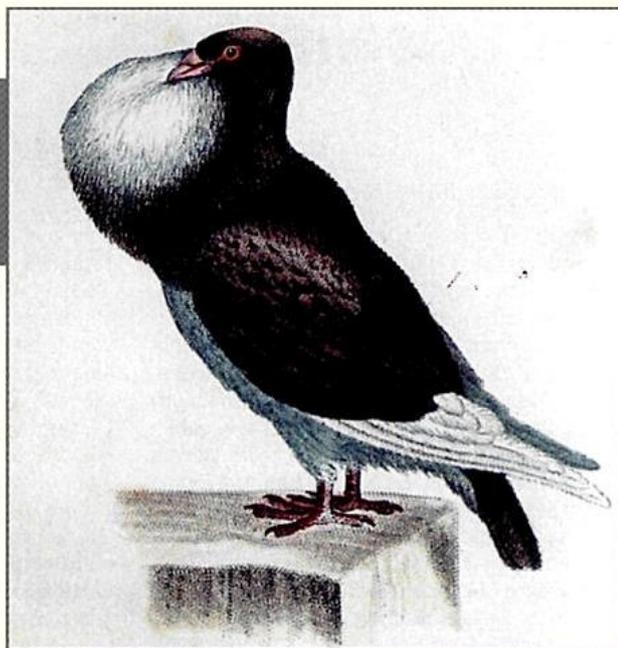




1,0 Syrische Wammentaube des alten Typs, die der Verfasser mit „moderner“ Tauben 1977 aus Syrien erhielt.
Foto: Reichenbach

Pigeon Grosse-Gorge Maurin, Maurischer Kröpfer; Abbildung aus „Les Pigeons“ von Boitard und Corbié, Paris, 1824. Die Bilder zeigen frappierende Ähnlichkeit des Kopfes, wie sie im Artikel erwähnt wird.
Foto: Archiv Reichenbach



Kropf häufiger als normal geblasen und erst recht, wenn sie losgelassen wurden – Schwanz nach unten gespreizt, Beine gestreckt, zeitweise der Körper auf den Vorderzehen stehend gehalten. Und zwar, ohne dass die Tierbesitzer das wollten oder förderten. Es ergab sich durch die erzwungene unnatürliche Lebensweise dieser Tauben – und wurde erblich, obwohl Vererbungsforscher in viel späteren Zeiten die Erbllichkeit erworbener Eigenschaften bestritten.

Die Kropfhaut dehnte sich nach unten aus, und damit das Volumen, und konnte nicht mehr voll geblasen werden. Ohne Luft hing die Kropfhaut schlaff herunter, wobei die sogenannte Kropffalte der meisten Hängekropftaubenrassen vermutlich als Stabilisator der losen Haut fungiert. Es bildete sich eine Dreieckform der Taube: Vorderlinie vertikal, Unterlinie horizontal, Rückenlinie vom hoch gehaltenen Kopf zum schräg gehaltenen Schwanz abfallend. Später stellte das den Typ der meisten spanischen Kropftaubenrassen dar. Bemerkenswert: Über Kropftauben soll schon in einem arabischen Lehrbuch der Landwirtschaft von Abu Zacaria um 1150 zu lesen sein. Dies war eine Entdeckung von Ralph Buch-Brage.

Entwicklung des Kropfblasens

Bekanntlich löst der Lockruf eines Täubers gebückte Haltung und leichtes Aufblasen des



Gorguerokröpfer.
Foto: Archiv Geflügel-Börse

Kropfes aus. Wenn es um Werben oder Treiben von Täubinnen geht, kann der Täuber sogar eine kleine Kugel blasen. In der zweiten Hälfte der Araberzeit in Spanien entstanden schließlich Tauben, die den Körper und Hals in Lockstellung waagrecht hielten und den Kropf stärker bliesen. Hier setzte nun gezielt „Zucht“ ein, woraus die Vorläufer des Marchenerokröpfers hervorgingen. Nach Martin Lindner sind sie als „Colitejo“ ab dem 15. Jahrhundert nachweisbar. Diese Blashaltung ergab eine Spannung der Rückenhaut, sichtbar durch die locker auf-

Versuche zum Thema

Es wäre schon interessant, nachstehende Paarungen vorzunehmen:

1,0 Wammentaube blau × 0,1 Stellerkröpfer blau mit weißer Schnippe (nicht zu stark blasend). F₁-Nachzucht unter sich und mit Eltern verpaaren. Die F₂ bzw. Rückpaarungsnachzucht mindestens bis zur Geschlechtsreife auf Körperhaltung und Kopftyp sowie Blasvermögen beobachten und registrieren. Nebenbei könnten weitere Merkmale wie weiße Halsflecken der Wammentaube, Auftreten der weißen Schnippe usw. analysiert werden.

1,0 Soultzer Haube blau ohne Binden × Wammentaube blau. Die glattköpfige F₁-Nachzucht unter sich und mit Eltern verpaaren. In der F₂ werden Tiere mit Haube auftreten. Hier geht es vor allem darum, wie sich Kopfform, Haubenausbildung und Haubensitz durch unterschiedliche Hautspannungen verändern, ebenso Schnabel-einbau und Wammenausprägung.

Wer versucht es und berichtet darüber? Nicht nur Hautspannung, auch Züchter-spannung pur!
R.

gezogenen Federn und den nach unten gedrückten Schwanz.

Dies wäre ungefähr der Zustand der Hängekropftauben sowie der ersten Kropfbläser zur Zeit nach der endgültigen Vertreibung der Araber aus Südspanien (1492). Die Taubenzucht blieb im Land. Der Urvater zukünftiger Hängekropferrassen, der Gorguero, war vorhanden. Doch durch die Erschaffung neuerer Rassen im Spanien der letzten 200 Jahre starb er aus. Nun ist versucht worden, ihn wiedererstehen zu lassen. Ich war sehr beeindruckt von diesem überaus temperamentvollen Typ!

Nach dem hier Wiedergegebenen ist die Entstehung von Tauben mit Hängekröpfen aus Wammentaube anzunehmen. Doch es ist erst eine Hypothese. Wer Anderes weiß oder vertritt, sollte sich hier äußern.

In den nächsten Ausgaben der Geflügel-Börse wird über die Ausbreitung der Kropftauben und die Entwicklung der Hochbläser zu lesen sein.
Christian Reichenbach



1,0 Giennensekröpfer, VDT-Schau Leipzig '05, AOC-Klasse sg95 E; M. Hollschuh, Frankenthal.
Foto: Proll